Tours 27 (deu)

BESTÄTIGUNG DES KÖNIGS ODER IRGEND EINES FÜRSTEN FÜR EINEN, DER VON FEINDEN BERAUBT WURDE UND VOM FEUER EINEN BRANDSCHADEN ERLITT¹, NACHDEM DIESE ANGELEGENHEIT GEPRÜFT WURDE

Mit verdienter Gabe werden jene von königlicher Freigiebigkeit² getröstet, die durch Feind und³ Feuer Schaden oder Gewalt erleiden mussten.

Daher legte unser Getreuer Soundso der Milde unserer Herrschaft dar, dass vor einigen Jahren unser Heer – *oder das des Königs Soundso* – *oder durch die Nachlässigkeit eines Mannes namens Soundso* –⁴ seine Häuser am Soundso genannten Ort und fast seine ganze Habe zusammen mit den Urkunden⁵, sowohl jene für das, was er als königliches Geschenk empfangen hatte, als auch jene für das, was er von unterschiedlichen Seiten als Käufe⁶, Schenkungen⁷, Abtretungen⁸ [und] Tausche⁹ an sich gezogen hatte, [in Brand gesteckt hat¹⁰] sowie alles, was er im Gau Soundso oder an den Soundso und Soundso genannten Orten besessen hatte, durch Feuer verbrannt wurde. Daher studierten wir den zu prüfenden Bericht mit dem Zeugnis von Männern guten Leumunds¹¹, dass [tatsächlich] all seine Habe und die Urkunden¹² verloren sind und ihm, so wie er es uns dargelegt hat, Schaden zugefügt wurde¹³.

Wir bestimmen und befehlen daher, dass alles, was der erwähnte Soundso sowohl an Ländereien, [als auch] an Häusern, Landpächtern, Unfreien, Freigelassenen¹⁴, Weinbergen, Wiesen, Wäldern, stehenden und fließenden Gewässern und sonstigen irgendwie gearteten *beneficia*¹⁵ bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt in rechtmäßiger Weise unbetrübt besaß, so wie bislang auch weiterhin in seinem rechtmäßigen Vermögen und seiner Macht bleiben soll. Und durch diese Verordnung sei es ihm in Gottes Namen bestärkt und bestätigt. Ohne jedwede Belästigung soll er es halten und besitzen und darf es seinen Nachkommen oder wem auch immer er will als Besitz hinterlassen.

Wir aber haben entschieden diese Urkunde unten von eigener Hand zu bekräftigen.

¹ Teile der in dieser Formel beschriebenen Prozedur entsprechen dem Vorverfahren der Ausstellung eines Appennis, eines Dokumentes, welches nach dem Verlust der Rechtstitel das Eigentum einer Person bestätigt. So deutet diese Formel ein Vorverfahren vor *boni homines* an, in welchem der Verlust der Rechtstitel durch den Bittsteller festgestellt und sein Besitzstand schriftlich dokumentiert wurde (vgl. auch Angers 31 und Angers 33; Marculf I,33 und Marculf I,34; Cartae Senonicae 38). An die Stelle einer den Besitzstand bestätigenden Versammlung in der nächsten *civitas* (vgl. etwa Angers 32; Auvergne 1; Tours 28 und Tours Ergänzung 2) tritt hier jedoch der König als bestätigende Instanz (vgl. auch Marculf I,33 und Cartae Senonicae 46). Derartige Herrscherurkunden wurden seit der Karolingerzeit als *pancarta* bezeichnet. Vgl. dazu insb. K. Zeumer, Ersatz; H. Bresslau, Handbuch, S. 60f.; Ch. Lauranson-Rosaz/A. Jeannin, Résolution, S. 25-31; M. Parisse, Écriture et réécriture.

² Das *largitatem* steht hier für ein *largitate*. Eine gewisse Austauschbarkeit der Graphien von Akkusativ und Ablativ ist typisch für die vorkarolingische fränkische Latinität und lässt sich auch in der Formelsammlung aus Tours gelegentlich noch beobachten. Möglicherweise wurde die abweichende Form hier aber sogar bewusst gewählt, um die *largitas* vom *meritum munus* zu unterscheiden. Ein Eintreten der Akkusativ- für die Ablativform finden wir in dieser Formel allerdings auch weiter unten bei *incedium* für *incendio* (*quicquid [...] incendium fuisset crematum*).

³ Der Partikel *vel* wird hier bewusst statt *et* oder *aut* gebraucht, um alle möglichen Kombinationen abzudecken. Der Betroffene kann potentiell sowohl durch Feinde oder Brand als auch durch Feinde und Feuer geschädigt worden sein.

⁴ Dem Benutzer der Sammlung werden hier verschiedene Auswahlmöglichkeiten geboten, wer Verantwortung für den entstandenen Schaden trägt.

⁵ Die redundante Junktur *instrumenta chartarum* legt den Fokus auf die rechtskräftige Beurkundung der Besitzverhältnisse.

⁶ Wohl verkürzt von *emptio venditio* (nach römischem Recht der formfreie Konsensualvertrag, mit dem eine Übereinkunft über den Austausch von Waren gegen Geld getroffen wurde) etablierte sich in der Spätantike *venditio* als Bezeichnung für Kaufverträge aller Art. Vgl. dazu E. Levy, Weströmisches Vulgarrecht, S. 208f.; M. Kaser, Das römische Privatrecht II, S. 385f.; T. Mayer-Maly, Kauf, Tausch und pacta, S. 606-609; K.-O. Scherner, Kauf, Sp. 1665f.

⁷ Mit *donatio* wurde im römischen Recht die Schenkung bezeichnet. Seit Konstantin dem Großen (†337) war die *donatio* ein Geschäftstyp eigener Art, der wie der Kauf den Übergang des Eigentums unmittelbar bewirkte. Wie dieser musste sie vor Zeugen stattfinden, schriftlich niedergelegt und öffentlich registriert werden. Vgl. dazu E. Levy, West Roman vulgar law, S. 138f.; M. Kaser, Das römische Privatrecht II, S. 394-399.

⁸ Bereits in der Spätantike hatte sich *cessio*, ursprünglich nur für Forderungsabtretungen gebraucht, zum wichtigsten Begriff für Eigentumsübertragungen entwickelt. Vgl. E. Levy, Weströmisches Vulgarrecht, S. 149f.; M. Kaser, Das römische Privatrecht II, S. 274 und 452 Anm. 4; T. Mayer-Maly, Kauf, Tausch und pacta, S. 606.

⁹ Die *commutatio* diente im frühen Mittelalter neben *concambium* und *permutatio* als eine der Bezeichnungen für die vielfältigen Formen von Tauschvorgängen, deren gemeinsames Element die Gegenseitigkeit des Vorganges war. Vgl. dazu I. Rosé, Commutatio.

¹⁰ In der Formel ist das Verb zu *exercitus noster* ausgefallen, vergleicht man den Wortlaut mit dem der sehr ähnlich ausgeführten Formel Marculf I,33, wird klar, dass es sich dabei um ein *cremasset* gehandelt haben muss.

¹¹ Als *boni homines* wurden Männer bezeichnet, denen ob ihrer Lebensführung hohe Vertrauens- und Glaubwürdigkeit zukam und die zumeist wohl der lokalen Elite angehörten. Sie agierten unter anderem auch als Zeugen, Urteiler, Schlichter und Vermittler. Vgl. zu ihnen K. Nehlsen-von Stryk, Die *boni homines*; T. Szabó, Zur Geschichte der *boni homines*.

¹² Die redundante Junktur *instrumenta chartarum* legt den Fokus auf die rechtskräftige Beurkundung der Besitzverhältnisse.

¹³ Derartige von *boni homines* ausgestellte Belegschriften sind in Angers 31 und Angers 33 erhalten. In Tours 28 wird dieses Belegschriftchen der *curia publica* vorgelegt, die dieses bestätigt und als *appennis* aushängen lässt. Dieses Bestätigungsschreiben wiederum soll, falls nötig, auch dem König oder Fürsten vorgelegt werden können (*ut, si ei intanea necesse fuerit, in praesentia regis aut principis loci sit proferenda*).

¹⁴ Freigelassene verblieben nach ihrer Freilassung zumeist in der Patronatsgewalt ihres Freilassers. Dessen Schutz war häufig mit der Verpflichtung zu exakt festgelegten Diensten und Abgaben verbunden. Im Laufe des Frühmittelalters wurde *libertus* zunehmend zu einem vererbaren Stand, während sich zugleich die Beziehung zwischen Freigelassenem und Freilasser allmählich entpersonalisierte. Seit dem 8. Jahrhundert scheinen die Grenzen zwischen *liberti* und *servi*, aber auch zwischen *liberti* und *ingenui* durch die Fixierung der Lasten zunehmend verschwommen zu sein. Vgl. dazu J.-P. Devroey, Puissants, S. 270; A. Rio, Slavery, S. 75-79; H. Grieser, Sklaverei, S. 150-153; S. Esders, Formierung, S. 23 und 30-33; H.-W. Goetz, Serfdom, S. 34; W. Rösener, Vom Sklaven zum Bauern, S. 85-87.

¹⁵ Im Wortsinne „Wohltat“, „Gunstbezeugung“ oder „Gabe“ wurde *beneficium* seit dem 7. Jahrhundert zunehmend auch in Verbindung mit der prekariatischen Landleihe gebraucht und entwickelte sich in der Folge zum *terminus technicus* für die zeitlich befristete Landleihe zum Nießbrauch. Vgl. dazu É. Lesne, Les divers usages du terme, S. 5; B. Kasten, Beneficium, S. 253f.; P. Fouracre, The use of the term *beneficium*, S. 62 und 70f.